

Wochenblatt

für
Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

No. 57.

Mittwoch, den 18. Juli

1866.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamts soll

den zwanzigsten September 1866

dem Schmiedemeister August Julius Naumann in Pulsnitz eigenthümlich zugehörige gestern ohne Berücksichtigung der Oblasten für 3290 Thaler — — — gewürderte Hausgrundstück sammt Zubehör, No: 125. des Brandcatasters, Fol: No: 135 des Grund- und Hypothekenbuches für die Stadt Pulsnitz nothwendigerweise öffentlich versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den im Gerichtshause aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnitz, am 12. Juli 1866.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Fellmer.

Wg.

Zeitereignisse.

Pulsnitz, 16. Juli. Auf dem heute allhier abgehaltenen Viehmarkte waren 160 Stück Pferde, 500 Stück Rindvieh und 120 Stück Schweine zum Verkaufe ausgestellt.

* Pulsnitz. Am 13. d. s. Mon. hat sich in Großröhrsdorf dem Grundstück seines Dienstherrn der aus Richtenberg gebürtige 19 Jahre alte Dienstknecht Friedrich August Silze erlaubt. Als Motiv der That scheint Unlust zur Arbeit, und Unvorsichtigkeit und Langsamkeit in derselben angenommen werden müssen.

S. Großröhrsdorf, 16. Juli. Heute früh gegen 3 Uhr über unsern Ort ein Gewitter, wobei der Blitz in das Wohnhaus des Leinwebers Mensch schlug, glücklicher Weise ohne zu tödnen. Der Feuerstrahl fuhr im zweiten Stocke durch einen Balken, von welchem er große, ellenlange Splitter abriß und weit umher schleuderte; in der Stube des genannten Stockes riß er ein Fensterbret sofort weg und der Bewohner dieser Stube, der Leinweber Schütze, wurde so sehr betäubt, daß er längere Zeit Sprache beraubt war, während die übrigen im Hause befindlichen Personen mit dem bloßen Schreck davonsamen. Alle Fenster nach Abend zu waren in viele Stücke zerschlagen und auch die unter dem Stocke stehende Wand wurde sehr beschädigt. — Da kein Menschenleben zu beklagen ist und der Blitz nicht geendet hat, so sei Gott gedankt, daß es bei diesem Schrecke blieb!

Dresden, 15. Juli. Da der k. s. Postbezirk von den Kriegseignissen gegenwärtig nicht mehr unmittelbar betroffen und die Sicherheit der zur Postbeförderung übergebenen Gegenstände zur Landes-Commission, die Ablehnung der Gewährleistung für den Postverkehr innerhalb des sächsischen Postbezirks wieder zurückgekommen.

— Aus Coblenz theilt man dem „Dr. J.“ als einen Beweis dafür, wie furchtbar die Schlacht bei Königgrätz gegenseitig gewesen sein muß, auf Grund zuverlässiger Nachrichten mit, daß für den Durchtransport noch circa 12,000—15,000 Verwundete (Preußen, Desterreicher und Sachsen) zu erwarten stehen, selbstverständlich nur solche, die transportfähig sind.

Dresden. Zum Besten der Verwundeten verbreitet ein hiesiger Verein ein Gedicht von Emil Ritterhaus, betitelt: „Zu Hilfe!“ Möge sie recht zahlreiche Freunde finden, diese tief empfundene Dichtung, der wir folgende Strophe entlehnen:

Und Reih' an Reih' verwundet liegt —
Im Lazareth ein Weinen, Achzen.
Wie wild der Puls im Fieber fliegt!
Nach Labung rings die Lippen lechzen.
Da ruh'n sie, die das Blei gemäht,
Der Lanzenstoß, die Kolbenschläge;
Nun thut die Arbeit früh und spät
Die Zange und die Knochensäge.
Sie ruh'n, verwundet und zerfleischt,
Die kühn gekämpft in wilden Schlachten. —
Die Lippe, die nach Labung heischt,
O laßt sie nicht vergebens schmachten!

— Gestern kam ein Desterreicher hier durch, welchem durch einen Querschuß beide Augen durchschossen waren.

— Die „G. Z.“ schreibt: „Man hört ziemlich allgemein, daß die zurückgekehrten Sachsen in Desterreich nicht eben angenehme Erfahrungen gemacht haben und ziemlich bitter über das dort Erlebte sich aussprechen. Man darf sich daher auch nicht wundern, daß Blätter, die sonst in Preußenhaß das Erdentlichte leisteten, jetzt sogar von einer Petition an den König reden, die Sachsen ihrem Lande wieder zuzuführen.“

— Wie Ihre Majestät die Königin Marie und Ihre K. H. die Prinzessin Amalie von Sachsen den verwundeten Soldaten fortwährend ihre hilfreiche Theilnahme widmen, so gedenken derselben in der Ferne auch Ihre Majestäten der König und die Königin, indem Allerhöchstdieselben zur Unterstützung derselben bereits mehrere Hundert Thaler gespendet und noch weitere Beiträge in Aussicht gestellt haben. Auch von Ihrer Majestät der Königin Elisabeth von Preußen sind 200 Thaler zum Besten der hier liegenden Verwundeten allergnädigst bewilligt worden.

